

Kvikkjokk und Umgebung



Welcher Nordland-Trekker hat sie nicht schon verflucht, die blutsaugenden Plagegeister. Man findet man ja auch in Schweden in Massen, aber als wir dieses Mal da waren, hatten die ersten knackigen September-Nachtfröste den Biestern weitgehend den Garaus gemacht. Tagsüber war's aber noch angenehm warm, anfangs um die 20, später dann 10-15 Grad, bei meist strahlendem Sonnenschein, also ideales Wanderwetter. Das nutzten wir auch gleich aus, nachdem wir in Kvikkjokk ankamen. In Kvikkjokk enden alle Straßen, dahinter kommt nur noch Wildnis. Wenn Ende September die letzten Tourenwanderer abgereist sind und Väterchen Frost seinen eisernen Griff über Lappland legt, leben in Kvikkjokk noch ca 18 Menschen. Wenn sie zum Einkaufen, zur Bank oder zur Schule wollen, haben sie eine 2,5 stündige Busreise ins 120km entfernte Jokkmokk vor sich. Und der Busfahrer hat es meistens nicht eilig, er hält schon mal auf freier Strecke mitten im Taigawald an und nimmt sich die Muse, einen Vogel zu beobachten, der sich gerade auf einem Ast am Straßenrand niedergelassen hat. Bei unserer Rückfahrt setzte er sein Fahrzeug gar 100 m zurück, um zu sehen, ob er den Vogel überfahren hat, der noch kurz vor dem Bus über die Straße flog. Er hat ihn nicht erwischt! Wenn ein Elch die Straße überquert, sollte man sich festhalten, denn es folgt eine brachiale Vollbremsung. Die Menschen in diesem Gebiet sind meist sehr naturverbunden.

Im Winter, wenn die Temperatur auf -47 Grad sinken kann, ist der Schulweg ein richtiges Abenteuer, man weiß ja nie, ob der Bus kommt, oder ob er möglicherweise in einer Schneewehe steckt oder ob der Motor angesichts der grimmigen Kälte mal wieder streikt. Doch jetzt war Spätsommer, beste Wanderzeit.

Dieses Mal war meine Frau dabei, so wurden die Wanderungen etwas gemäßigter, als wenn ich alleine unterwegs bin. Am ersten Tag machten wir eine Tagestour, die uns zunächst auf den 850m hohen Sjnjerak führte. Hier genossen wir die herrliche Aussicht über den See Saggat und in die Sarekberge. Ich lief barfuss, wie immer... Es ist halt so schön angenehm. Auf herrlichen Hochebenen mit blauen Seen hatten wir eine Aussicht, die meilenweit. Der Weg war fantastisch: meist kaum zu erkennen zieht er sich über Wiesen, Gras, Moos, Moor, kleine Zweigchen, Erde, von der Sonne erwärmt, ein Hochgenuss.





Gegen Ende ging es dann durch Birkenwald mit dichtem Unterholz. Nach 8 Stunden erreichten wir Årenjarka, von wo aus uns der Bus zurück nach Kvikkjokk brachte. Am nächsten Tag regnete es zunächst, später ließ es nach und wir brachen auf eine 4-tägige Wandertour Richtung Sarek auf. Weit kamen wir jedoch nicht mehr, denn schon nach 2 Stunden goss es wieder in Strömen und wir schlugen unser Zelt mitten im Wald in der Nähe eines kleinen Baches auf. Unter uns ein etwa 20cm dickes Moospolster. wir haben lange nicht mehr so gut geschlafen und lange nicht mehr so lange! Als wir nach 11 Stunden seeligem Schnarchen aufwachten und unsere Köpfe

hinausstreckten, ergoss sich erst mal eine gewaltige Ladung Nässe von der Zeltplane über unsere Rücken, doch die Sonne strahlte uns ins Gesicht, von einem wolkenlosen Himmel. Na, nichts wie los!



Viele Pfützen und kleine Bäche erfrischten meine nackten Füße. Auf unserem Weg zum See Tatajaure hatten wir herrliche Aussichten zum Sarek. Der Sarek ist bei Trecking-Enthusiasten ja sehr bekannt und leider nicht mehr einsam. Es ist die letzte richtige Wildnis in Europa, mit grandiosen Gebirgslandschaften. Viele Wanderer zieht es jedes Jahr dort hin, auch unerfahrene und schlecht ausgerüstete. Leider gibt es immer wieder Todesfälle zu beklagen.

Die meisten im Winter, wenn Schwarzwald- oder Harz-Skiwanderer, meinen, eine "kleine" Tour durch den Sarek machen zu können, mit Ausrüstung, die bei Temperaturen um 0 gut ist, aber absolut unbrauchbar bei minus 40 Grad und Sturm. Aber auch im Sommer werden Gletscherspalten und reißende Gebirgsbäche zum Verhängnis, meist durch bodenlosen Leichtsinn. Wenn man mit 25kg Gepäck, fernab jeglicher Zivilisation bei einer Flussdurchquerung ausrutscht und ins 3 Grad kalte Wasser plumpst, dann ist das alles andere als lustig, zumal dann die Reserveklamotten auch nass sind. Wenn dann noch schlechtes Wetter herrscht (es kann mitten im Sommer schneien!), dann kann das fatale Folgen haben.



Wir gingen dieses Mal nicht in den Sarek, meine Frau hat zu wenig Erfahrung und Kondition und wäre wohl auch ein Fall für die schwedische Bergrettung geworden. Vor 3 Jahren bin ich alleine durch den Sarek gewandert, barfuss natürlich. Bodenloser Leichtsinn?! Was das alleine wandern betrifft ist das nie ganz ungefährlich (ein Routenplan, den man in Kvikkjokk hinterlässt, mit voraussichtlicher Rückkehr, gibt etwas Sicherheit). Was das barfuss wandern betrifft, bin ich schon oft genug, auch in extremem Gelände, barfuss gewandert, dass ich weiß, was für mich möglich ist!



Vom See Tatajaure aus hat man eine tolle Aussicht zum Sarek und die Landschaft ist herrlich. Wir blieben 2 Tage und schlugen unser Zelt direkt am See auf. Eine Tagestour durch die Umgebung des Sees brachte eine herrliche Entspannung, die absolute Ruhe war Balsam für die Seele. Ansonsten badeten wir unsere Angel-Köder im See... Man kann hier das Zelt mit Ausrüstung bedenkenlos tagelang allein lassen, es kommt nichts weg! Die Leute, die hier vorbeikommen, haben kein Interesse, zu klauen, außerdem haben sie selbst genug zu schleppen, als dass sie sich auch noch mit Diebesgut belasten möchten.



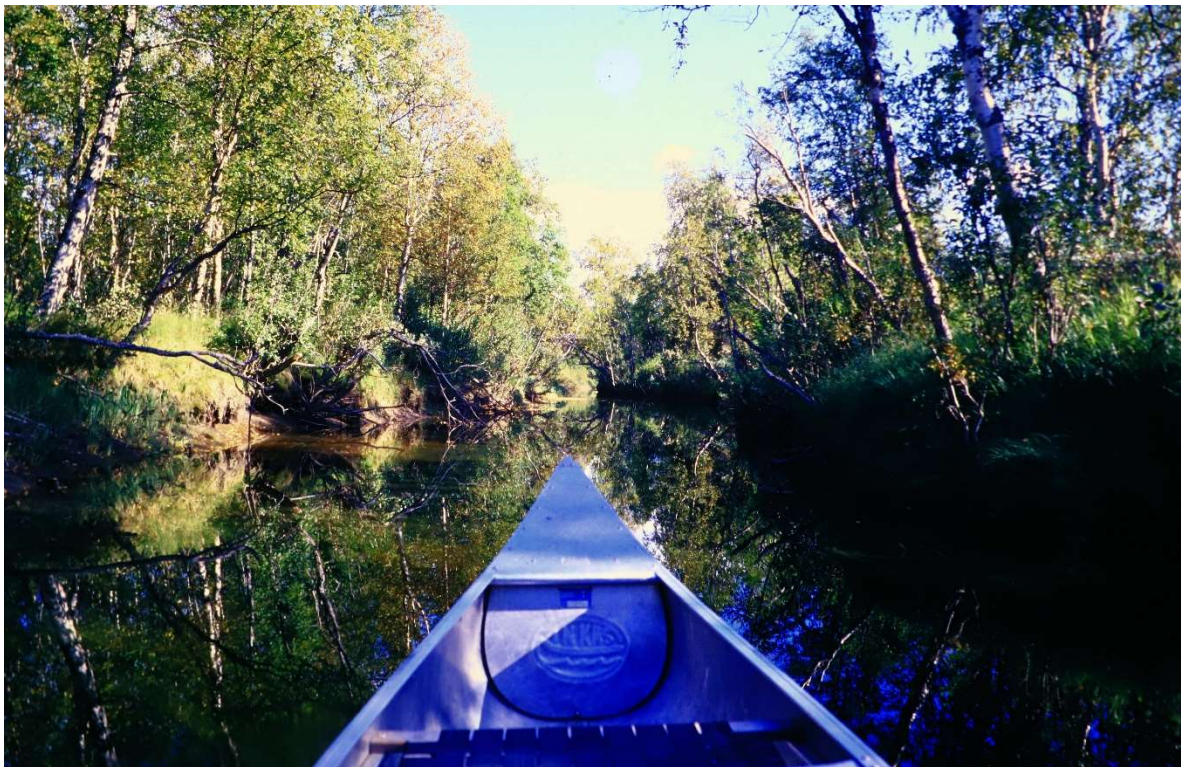
Abends saßen wir an unserem munteren Lagerfeuerchen direkt am Ufer und stellten die Füße auf die warmen Steine, herrlich, aber wenn man Holz holt, merkt man doch, dass die Nacht wieder kalt und frostig wird.

Der Rückweg ist ebenso schön und in den nächsten Tagen in Kvikkjokk machten wir ein paar Kanutouren durch das Flussdelta mit seinem subarktischen Urwald.



Vom Campingplatz aus kann man abends einen herrlichen Sonnenuntergang über dem Tarra-Tal bewundern, noch schöner ist es, wenn man unten am feinsandigen Ufer des Sees am Wasser entlang spaziert und die Abendstimmung genießt. Der Campingplatz ist wohl der ruhigste, den man in Europa mit dem Auto erreichen kann. Es gibt 10 Blockhütten und eine Zeltwiese. Wohnwagen und Motorhomes kommen nur selten, für sie gibt es einen Extraplatz am anderen Ende des Ortes. Wir genossen die himmlische Ruhe.







Ein ganz besonderes Erlebnis gab es noch, 2 Tage bevor wir abreisten: Das Nordlicht! Es war in einer bitter kalten, absolut klaren Nacht. Um ca. 23.30 Uhr gingen wir noch mal raus und da war es! Blass grünlich bewegte es sich über den ganzen Himmel: wallende Lichtbänder, Strahlen und Spotlichter, Streifen und Schleier, die wie Gespenster über den tiefschwarzen Sternenhimmel huschten. Immer wieder stellte ich das Fotostativ in eine andere Position, um zu fotografieren.



Für Fotointeressierte: 30 Sekunden Belichtungszeit bei voll geöffneter Blende (2,8), 28mm Brennweite, war ideal, um das Himmelschauspiel eindrucksvoll abzubilden. Ein Weitwinkel braucht man schon, um das Himmelsinferno ganz zu erfassen. Leider war ich viel zu ergriffen, um angemessen viele Fotos zu machen, der Rest ist in der Erinnerung abgelichtet.



